

# Sarah Harvey

## Die Hochzeit meiner besten Freundin

Roman



**PIPER**

zwischen den vollgepackten Gepäckwagen der anderen Passagiere zu bahnen.

Schließlich gelange ich hinaus in die Ankunftshalle und durchforsche das Meer erwartungsvoller Blicke nach einem bekannten Gesicht.

Ich bin mir meines Körpers immer besonders bewusst, wenn ich durch den Zoll in die Ankunftshalle komme, wo alle stehen und einen anstarren, wo Taxifahrer mit Namensschildern winken und aufgeregte Familien auf ankommende Verwandte warten. Fühlen sich so Fußballspieler, wenn sie aus dem Tunnelgang auf das Spielfeld treten? Alle Augen sind auf einen gerichtet, voller Hoffnungen und Erwartungen.

Mein Flugzeugnachbar mit den sexy Knien schiebt an mir vorbei, auf seinem

Gepäckwagen stapelt sich teures  
Ledergepäck neben einem schwarzen Laptop  
und Duty-Free-Taschen, aus denen Schnaps,  
Kippen und Parfüm quellen. Im nächsten  
Moment geht er fast zu Boden, als eine  
umwerfende Blondine in einem schlicht und  
ergreifend noch umwerfenderen  
Designerkostüm sich ihm in die Arme wirft.  
Ihre Beine reichen bis zu ihren tarantellangen  
Wimpern.

»Tristan, Liebling, ich habe dich ja so  
vermisst!«

Tristan? Da lag ich aber ganz schön  
daneben. Überhaupt lag ich in jeder Hinsicht  
daneben, soweit er betroffen war, dieser  
wankelmütige Wollüstling.

»Hast du mich vermisst?«, säuselt sie, und  
ihre langen Wimpern flattern wie Motten vor

einem Fenster.

»Ich habe jeden einzelnen Moment an dich gedacht«, gurrte er.

Lügner! Tristan sackt rasant auf meiner Männerskala auf die Ebene der »miesen kleinen Ratten« ab, die gerade noch eine Stufe über dem »Bodensatz der Schleimscheißer« und zwei Stufen über dem derzeit abgrundtief Niedrigsten stehen, der »stinkenden Ausgeburt eines leibhaftigen Teufels«.

Seltsam, die meisten Männer, die ich unterwegs getroffen habe, erhielten dieselben Einordnungen, entweder in der Kategorie »gerade genug Hirn, um auf Sport, weiche Drogen und harten Schnaps zu stehen«, oder in der Kategorie »würde auch ein Schaf bumsen, wenn es ihm die Zigarette danach

anzündet«.

Ich muss mich wohl in den falschen Kreisen bewegt haben. Ich stehe da und starre gut sechzig Sekunden lang durch Nicky hindurch, bevor die Tatsache, dass sie auf- und abhüpft und mit lauter Stimme meinen Namen ruft, sich schließlich einen Weg in mein übermüdetes Hirn bahnt.

»Annabelle! Belle! Da bist du ja... endlich! O mein Gott, wie toll du aussiehst! O mein Gott, ich kann gar nicht glauben, dass du es bist!«, quiekt sie, stürzt herbei und wirft die Arme um mich.

Ich atme Nickys vertrauten Geruch ein – Kokosnussshampoo, Fairy-Waschpulver und den schwachen Duft nach Tresor vom Abend zuvor -, bevor sie mich loslässt, mich auf Armeslänge von sich hält und von oben bis unten mustert. Ihre Augen glitzern vor

Aufregung und Freude.

»Lass dich ansehen! Wie schlank und braun du bist. Mein Gott, und dein Haar ist mindestens einen halben Meter gewachsen. Du siehst glänzend aus, einfach glänzend...«

Ich starre auf das, was Nicky sein muss. Anstelle eines offenen Lächelns habe ich ein schockiertes, unechtes Grinsen aufgesetzt und wünschte wirklich, ich könnte das Kompliment erwidern, aber dann müsste ich lügen. Und man belügt doch seine beste Freundin nicht, oder?

»Du auch.« Ich zwingen mich, mein Grinsen zu einem hoffentlich etwas natürlicherem Lächeln zu erweitern. Ein kleiner Schwindel, zugegeben, aber ich wollte ihre Gefühle nicht verletzen, und dann zählt es doch nicht, oder? Außerdem sieht sie in meinen Augen